Stadt Bitterfeld-Wolfen
Rathausplatz 1
06766 Bitterfeld-Wolfen

Sitzungsniederschrift

Der Wirtschafts- und Umweltausschuss führte seine 34. öffentliche/nicht öffentliche Sitzung am Dienstag, dem 06.02.2024 in Bitterfeld-Wolfen, Ortsteil Stadt Wolfen, Rathausplatz 1, Rathaus, Ratssaal von 18:00 Uhr bis 19:28 Uhr durch.

Teilnehmerliste

stimmberechtigt:

Vorsitz

Sabine Griebsch

Mitglied

Daniel Backes
Stephan Faßauer
Klaus-Dieter Kohlmann
Kay-Uwe Ziegler

Sachkundige Einwohner

Michael Baldamus
Thomas Büße
Klaus-Peter Krüger
Manfred Naumann

Mitarbeiter der Verwaltung

Steve Bruder	Leiter Stab Wirtschaftsförderung
Beate Lange	Stab Wirtschaftsförderung
Carola Niczko	Leiter Ordnungsamt

Gäste

Kathleen Pielert	Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau
Frank Czerwonn	Mitteldeutsche Zeitung

abwesend:

Mitglied

Gerhard Hamerla
Julia Roye

Sachkundige Einwohner

Ingo Müller
René Vollmann

Die Mitglieder waren durch Einladung auf Dienstag, den 06.02.2024, unter Mitteilung der Tagesordnung geladen worden.
Zeit, Ort und Tagesordnung der Sitzung waren öffentlich bekanntgegeben worden.

Bestätigte Tagesordnung:

1	Eröffnung der Sitzung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung, der fehlenden Mitglieder und der Beschlussfähigkeit	
2	Entscheidung über Änderungsanträge zur Tagesordnung und Feststellung der Tagesordnung	
2.1	Bericht zu Aktivitäten aus dem Klimaschutzkonzept BE: Amt für Stadtentwicklung/Strukturwandel Herr Heiko Kaaden (Geschäftsführer STEG Bitterfeld-Wolfen mbH)	
3	Abstimmung über die Niederschrift	
3.1	der Sitzung vom 21.11.2023	
3.2	der Sitzung vom 05.12.2023	
4	Einwohnerfragestunde	
5	Auslobung eines Wettbewerbes zur Durchführung der Wochenmärkte ab dem 01.01.2025 für die Dauer von fünf Jahren BE: Ordnungsamt	**Beschlussantrag 007-2024**
6	Berichterstattung zur Sitzung des Wirtschaftsbeirates BE: Frau Julia Roye (Stadträtin/Ausschussmitglied)	
7	Mitteilungen, Berichte, Anfragen	
8	Schließung des öffentlichen Teils	

zu 1	**Eröffnung der Sitzung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung, der fehlenden Mitglieder und der Beschlussfähigkeit** Die **Ausschussvorsitzende, Frau Sabine Griebsch,** eröffnet die heutige Sitzung und begrüßt alle Anwesenden. Nachfolgend stellt sie die Ordnungsmäßigkeit der Einberufung sowie die Beschlussfähigkeit mit 5 stimmberechtigten Ausschussmitgliedern und 4 sachkundigen Einwohnern fest.	
zu 2	**Entscheidung über Änderungsanträge zur Tagesordnung und Feststellung der Tagesordnung** **Die Ausschussvorsitzende** spricht an, dass ihr eine Mitteilung zugegangen ist, welche darauf aufmerksam macht, dass auf Grund der Erkrankung des Berichterstatters der TOP 6 „Bericht zu Aktivitäten aus dem Klimaschutzkonzept“ nicht behandelt werden kann. Aus diesem Anlass ist vorgesehen, das Thema in die nachfolgende Sitzung zu verlegen und es von der heutigen Tagesordnung zu nehmen. Alle nachfolgenden Punkte ordnen sich entsprechend.Da sich dagegen kein Widerspruch regt, lässt sie über die so geänderte Tagesordnung abstimmen. einstimmig mit Änderungen beschlossen	Ja 5 Nein 0 Enthaltung 0
zu 2.1	**Bericht zu Aktivitäten aus dem Klimaschutzkonzept** BE: Amt für Stadtentwicklung/Strukturwandel Herr Heiko Kaaden (Geschäftsführer STEG Bitterfeld-Wolfen mbH) von der Tagesordnung genommen	
zu 3	**Abstimmung über die Niederschrift**	
zu 3.1	**der Sitzung vom 21.11.2023** **Frau Griebsch** gibt bekannt, dass die Niederschrift vom 21.11.2023 zur Verfügung steht und ihr bis zum jetzigen Zeitpunkt keine Änderungswünsche zugegangen sind. Sie fordert die Ausschussmitglieder auf, etwaige Einwendungen zu äußern. Da dies nicht der Fall ist, bittet sie um das Handzeichen zur Abstimmung. einstimmig beschlossen	Ja 5 Nein 0 Enthaltung 0
zu 3.2	**der Sitzung vom 05.12.2023** **Frau Griebsch** sagt, dass die Ausschussmitglieder den Entwurf der Niederschrift vom 05.12.2023 mit der Einladung zur Sitzung erhalten haben. Weil auch nach Aufforderung durch die Ausschussvorsitzende keine Einsprüche gegen den Niederschriftsentwurf erhoben werden, lässt sie über die vorliegende Version abstimmen. einstimmig beschlossen	Ja 4 Nein 0 Enthaltung 1
zu 4	**Einwohnerfragestunde** Es nehmen keine Einwohner an der heutigen Sitzung teil.	

zu 5	**Auslobung eines Wettbewerbes zur Durchführung der Wochenmärkte ab dem 01.01.2025 für die Dauer von fünf Jahren** BE: Ordnungsamt **Herr Steve Bruder (Leiter Stab Wirtschaftsförderung)** ergreift das Wort und geht zu Beginn auf das Protokoll der Dezember-Sitzung ein. Da er das Gefühl hatte, dass sie immer regelmäßig über den Stand der Arbeit der Arbeitsgruppe berichtet hatten, war für ihn die geäußerte Wahrnehmung bzw. die Befürchtung, „dass man … ´überrascht´ wird und dann alles holterdiepolter gehen und entschieden werden muss“, unverständlich. Heute gibt es einen Arbeitsstand, so Herr Bruder, der verkündet werden kann. Des Weiteren spricht er über das Bewertungsverfahren, welches wohl missverständlich bei den Ausschussmitgliedern angekommen ist. Aus diesem Grund möchte er es nochmals kurz erläutern. Wie er darlegt, soll im Nachgang der dafür vorgesehenen Ausschusssitzung eine Bewertung durchgeführt werden, was bedeutet, dass die Teilnehmer, welche sich vorstellen, also sich für die Marktbetreibung bewerben, mit einem Bewertungsblatt beurteilt werden sollen. Diesem Vorgang folgt eine Beschlussempfehlung an den Stadtrat, der dann final entscheidet, ob eine Vergabe an denjenigen stattfindet oder nicht. Gleich am Anfang seiner aktuellen Ausführungen bezieht er sich auf das bereits verteilte Dokument zur Auswertung der Bürgerbefragung und der Besuche der Wochenmärkte in der Umgebung. Im letzten Jahr wurde sich in einer internen Arbeitsgruppe intensiv mit dem Thema Wochenmarkt befasst, um herauszufinden und eine fundierte Aussage treffen zu können, wie es weitergehen kann oder soll. Da ab 01.01.2025 eine Neuvergabe oder Neuregelung zur Durchführung der Wochenmärkte notwendig ist, wurde darauf orientiert, die Wünsche aus der letzten Vergabe mit einfließen zu lassen und darauf fußt somit die Vorlage. Resümierend kann er sagen, dass die Wochenmärkte im Vergleich bzw. die Ergebnisse der Befragung aufzeigen, dass die im Stadtgebiet durchgeführten wöchentlichen Märkte gar nicht so schlecht sind, wie sie möglicherweise dargestellt oder wahrgenommen werden und die Bürger, bezugnehmend auf die Befragung, eigentlich mit dem zufrieden sind, wie es aktuell stattfindet. Als einzigen Kritikpunkt an den aktuellen Märkten nennt er, dass vorgebracht wurde, dass es sinnvoll wäre, spätere Marktzeiten bzw. längere Öffnungszeiten vorzusehen. Jedoch hat ein Gespräch mit den Händlern ergeben, dass diese der Meinung sind, dass ihr Hauptgeschäft vormittags stattfindet und es sich dabei eher um die ältere Zielgruppe handelt. Daraus ergeben sich die Befürchtungen, dass wenn sie die Zeiten verlagern (was nicht bedeutet, dass sie den Markt von 08:00 Uhr bis 18:00 Uhr machen würden, dazu besteht keine Bereitschaft), also beispielsweise erst ab 10:00 Uhr beginnen, ihnen ihr Hauptgeschäft verloren gehen würde. Da es sich aber vorerst um eine Vermutung handelt, wurde der Wunsch nach längeren Öffnungszeiten, ggf. bis 18:00 Uhr, mit ins Konzept aufgenommen. Ein weiterer Wunsch war mehr Regionalität. Auch das wurde mit aufgenommen. Dies ist, wie Herr Bruder betont, ein Punkt, welcher im Fokus stehen sollte. Eine weitere Überlegung ging dahingehend, ob „wir“ es selbst besser können, denn es gab den Wunsch, dass die Stadt selbst die Märkte vermutlich besser durchführen kann, als der aktuelle bzw. zukünftige Marktbetreiber. Aus seiner Sicht könnten „wir“ es wahrscheinlich genauso gut, jedoch wäre dafür entsprechendes Personal notwendig. Von ein bis zwei Mitarbeitern ist die Rede. Einer, der direkt auf den Märkten unterwegs ist und ein anderer, der sich um die Akquise kümmert. Mit dieser Variante	**Beschlussantrag 007-2024**

würden nicht nur Einnahmen verloren gehen, sondern der Stadt zusätzliche Personal- und Sachkosten entstehen, was wiederum zur Folge hätte, dass die Gebühren für die Händler steigen müssten. Durch den Preisanstieg bestünde die Gefahr, das Händler nicht mehr kommen. Nachfolgend betont er, dass sie bezweifeln, dass es eine Qualitätsverbesserung dadurch gibt.
Beispielgebend sagt Herr Bruder, dass der Wochenmarkt in Delitzsch durch die Stadt betrieben wird. Allerdings erledigt dort die Arbeit der Hausmeister, was sich aber bloß auf das Kassieren der Gebühren bezieht (momentan 5 bis 6 Stände), eine separate Akquise wird hier nicht betrieben. Aus seinen vorgetragenen Argumenten heraus, spricht er die Empfehlung aus, diese Ausschreibung zu machen, da es sich ja auch noch nicht um eine Vergabe handelt. Heute sollen lediglich Ausschreibungsunterlagen mit denen Angebote eingeholt werden, also angefragt werden soll, wer die Märkte zukünftig durchführen möchte, für den Stadtratsbeschluss empfohlen werden.
In den verantwortlichen Ausschüssen sollen die eingegangenen Konzepte begutachtet und daraus eine Entscheidung getroffen werden, ob wir es uns als Stadt so vorstellen können. Erst danach würde die Beschlussfassung zur Vergabe erfolgen, äußert er abschließend und übergibt das Wort an Frau Lange.

Frau Beate Lange (Stab Wirtschaftsförderung) informiert über gesammelte Eindrücke aus ihrer Praxis-Recherche. Hierbei verdeutlicht sie, dass die Erfahrung zeigt, dass meist die zu niedrigen Umsätze, infolge der zu geringen Kaufkraft, dafür verantwortlich sind, dass Händler nicht mehr kommen und dass es generell schwierig ist, neue Händler zu akquirieren. Auch sie spricht sich dafür aus, dass es die richtige Entscheidung ist, es in fachmännische Hände zu geben. Als generelles Problem sieht sie das hohe Alter vieler Händler, den fehlenden Nachwuchs in dieser Branche und das veränderte Kaufverhalten, dadurch, dass es im Supermarkt immer alles gibt und meist auch zu günstigeren Preisen.

Herr Kay-Uwe Ziegler erklärt, dass, wie ihm bekannt, es aktuell so ist, dass der Marktmeister immer eine Zuarbeit aus der Stadt benötigt, also, dass sich jemand um das Thema Strom kümmert. Er hinterfragt in diesem Zusammenhang, ob irgendwo beziffert worden ist, welche Qualität von Stelle gebraucht wird, womit er meint, ob es sich um eine Viertel-Stelle oder ähnliches handelt.

Frau Carola Niczko (Leiterin Ordnungsamt) antwortet auf die Anfrage, dass keine Qualifizierung der Stellen vorgenommen wurde. Sie fügt an, dass dies noch machbar ist, folglich die Stellenanteile abgefragt werden.

Herr Ziegler betont, dass er heute ergebnisoffen diskutieren und auf keinen Fall etwas schlechtmachen möchte. Ihn interessiert, welcher Aufwand aktuell besteht und erkundigt sich mit wie vielen Stellen kalkuliert wurde.

Zwei Vollzeitstellen sind in der Planung vorgesehen, entgegnet **Frau Lange**. Zu den momentanen Aufgaben zählt lediglich die Erstellung der Stromabrechnung, auf Grundlage der vom Marktmeister übergebenen Stromdaten.

Für **Herrn Ziegler** erscheinen zwei Vollzeitstellen als sehr hoch gegriffen und deshalb erkundigt er sich danach, ob vorgesehen ist, dass sich die zwei Personen ausschließlich um den Markt kümmern oder sie noch mit weiteren

Aufgaben betraut werden. Er sieht es als Möglichkeit, dass im Kulturamt auch diese Veranstaltung betreut/organisiert werden könnte, auch wenn die Veranstaltung dann Markt heißt. Als Vorteil betrachtet er das Gesamtkonzept der zur Verfügung stehenden Flächen und gibt als Beispiel die Flexibilität an, dass individuell reagiert werden kann und Veranstaltungen verknüpft werden könnten. Die derzeitigen Märkte findet er wenig attraktiv. Aus diesem Grund sagt er, dass es, wenn es auf dem Level wie jetzt läuft, weitergehen sollte, keine positive Entwicklung erzielt werden kann. Als Manko zählt er die Toilettensituation, die nicht bzw. nur mäßig vorhandenen Sitzgelegenheiten aber auch das Nichtvorhandensein von Spielmöglichkeiten für Kindern auf, was nicht zum Verweilen einlädt. Er könnte sich vorstellen und möchte anregen, darüber nachzudenken, dass wenn es jemand aus der Stadt organisiert und derjenige ebenfalls für das Street Food Festival, einen Tanzwettbewerb oder ein Volleyballturnier zuständig ist, es in Gänze gesehen werden könnte – was für ihn das Ziel und ein Mehrwert für einen besseren Markt wäre.

Herr Bruder versteht die Äußerung zu den Toiletten nicht, da sich an beiden Orten welche befinden. Bezüglich des Rückgangs argumentiert er, dass die Händler, aber auch die tatsächlichen Marktnutzer, älter werden und keine Nachfolger finden. Aus der Befragung hat sich ergeben, dass die jüngeren Bewohner den Markt nicht nutzen, es sich hier also um die Zielgruppe Ü 50 handelt. Das Marktgeschehen, wie wir es heute kennen, ist ein auslaufendes Modell, wobei er eine Prognose von etwa 5 bis 10 Jahren abgibt. Ganz wichtig und das betont er, ist die Trennung zwischen Wochen- und Erlebnismarkt. Für eine vergleichbare Qualität zwischen den beiden Varianten stehen gar keine Händler zur Verfügung, welche einen viermal wöchentlichen Markt ähnlich wie einen Themenmarkt ausgestalten könnten.

Eine Vermischung ist nicht sein Anliegen, erklärt **Herr Ziegler**. Ihm geht es eher darum, eine zukunftsorientierte Lösung zu finden. Ein möglicher Betreiber wird es in seinen Augen nur so lange betreiben, wie es wirtschaftlich für ihn ist. Wenn jedoch jemand sagt, dass das Gesamtkonzept in der Bewirtschaftung der Flächen (Markt, Sondermärkte, Veranstaltungen usw.) gesehen wird, dass es dann besser funktioniert – mehr ausprobiert werden kann, aber auch Fehler korrigiert werden können, um insgesamt für die Stadt, in der seiner Auffassung nach aktuell zu wenig los ist, einen Mehrwert zu erzielen. Aus diesen Gründen sollte überlegt werden, getrennt von diesen zwei Stellen im Kopf, auch wenn sie dafür notwendig sind und viel Geld kosten, den Fokus darauf zu legen, in 5 oder 6 Jahren so viele Veranstaltungen gemischt mit Märkten oder Sondermärkten zu haben, um für die Leute, die Händler und die Innenstädte die Kurve zu kriegen, wie er es ausdrückt - vielleicht auch mal einen Weihnachtsmarkt „neu zu denken“. Aktuell ist die Organisation einer Veranstaltung (bspw. durch den Verein, in dem er sich engagiert) mit sehr vielen Hindernissen und Schwierigkeiten verbunden. Hier würde er sich einen Ansprechpartner wünschen, mit dem gemeinsam versucht werden kann, das Maximum herauszuholen und der Hindernisse beseitigt. Das wäre für ihn eine gelungene Investition, die uns im Ergebnis von anderen Städten unterscheiden könnte, sagt er abschließend.

Auf Nachfrage **der Ausschussvorsitzenden**, warum die Formulierung zu den Sondermärkten „sollte“ und nicht „muss“ heißt, also ihrer Meinung nach zu weich formuliert wurde, entgegnet **Frau Lange**, dass es dem Veranstalter/Betreiber zwar auferlegt werden kann, aber es nicht dadurch automatisch erfolgsversprechend wird. Der Betreiber könnte bspw. 50

Händler anschreiben und mit den beiden, die sich bereiterklären, die Veranstaltung durchführen und er hätte seine Pflicht erfüllt, was natürlich so nicht der Sinn und Zweck ist.

Auch den Vorschlag von **Frau Griebsch** einen Pflanzen- bzw. Frühlingsmarkt durchzuführen, muss **Frau Lange** entkräften. Wie sie darlegt, gab es vor Jahren diese Märkte, zu deren Teilnahme, aufgrund fehlender Kaufkraft, also zu geringem Umsatz, sich lediglich 4 Händler zum Schluss noch bereiterklärten.

Da **Herr Bruder** rechtlich nicht einschätzen kann, ob es möglich ist, dass sich die Stadt Bitterfeld-Wolfen ebenfalls an ihrer eigenen Ausschreibung/dem Wettbewerb beteiligen kann, möchte er sich im Rechtsamt erkundigen und die Antwort zum Protokoll nachreichen.

Zuarbeit Stab Wirtschaftsförderung:
Die Stadt Bitterfeld-Wolfen kann leider nicht, wie ein Privatunternehmen, als Marktbetreiber auftreten. Daher haben wir die Möglichkeiten, wie der Markt durch die Stadt durchgeführt werden kann, in den BA mit aufgenommen. Aus diesem Grund erübrigt sich die Frage nach einem Konzept durch die Stadtverwaltung.

Herr Klaus-Peter Krüger resümiert aus seiner Sicht als ehemaliger Händler, dass sich das Geschehen sowie die Struktur im Handel, auch im ambulanten Handel, rasant verändert hat. Dazu sagt er, dass man nicht nur die letzten 5 Jahre betrachten sollte, sondern die Veränderung bereits seit etwa 30 Jahren sichtbar ist. Auf dieser Grundlage regt er an, zu durchdenken, dass ein Fünfjahresvertrag in der heutigen Zeit zu langfristig ist und spricht sich dafür aus, in Zweijahresscheiben vorzugehen.

Herr Büße weist darauf hin, dass, wenn er das Deckblatt öffnet, das Wort „Ausschreibungsverfahren“ steht und alle Unterpunkte entsprechen den Formulierungen aus einem Ausschreibungsverfahren, diese Bezeichnung irreführend ist, wenn es sich doch eigentlich um eine Auslobung eines Wettbewerbes handeln soll. Dabei benennt er ausschreibungsrechtliche Formalien/Merkmale, welche hier missverständlich aufgenommen werden könnten.
Er schlägt vor, das Deckblatt umzuformulieren und ein paar Unterpunkte zu entfernen, damit nicht die Anlehnung an ein Vergabeverfahren suggeriert wird.
In Bezug auf die Zeitschiene zur Vergabe verdeutlicht er, dass das Ausschreibungsende (04.04.2024), die Wiedervorstellung im Ausschuss (07.05.2024) und nachfolgend der Stadtrat (29.05.2024) vorgesehen ist, somit könnte rein theoretisch bereits im Mai feststehen, wer es ab 2025 durchführen soll.
Dieser Ablauf müsste, so Herr Büße, so straff durchgezogen werden, damit nicht die Zeit fehlt, nach der Sommerpause, gegebenenfalls Plan B aufrufen zu können, den es doch sicherlich gibt, ergänzt er fragend.

Frau Lange bestätigt den zeitlichen Ablauf und fügt hinzu, dass die eingehenden Unterlagen zur Mai-Ausschusssitzung aufgearbeitet sind und sich die Wettbewerbsteilnehmer dort vorstellen können.

Herr Ziegler fragt, was mit Plan B ist, wenn es schiefläuft, da diesen schließlich jemand erstellen muss oder aber, wenn der Ausschuss bzw.

Stadtrat sagt, dass das Vorgelegte so nicht gewollt ist. Konkret möchte er wissen, wer sich darum kümmert.

Darauf entgegnet **Frau Niczko**, dass dann aus ihrer Sicht vorerst keine regelmäßigen Wochenmärkte stattfinden werden, sondern es dann über Sondernutzung geregelt wird. Anders funktioniert es nicht, fügt sie an. Alles andere benötigt eine Vorbereitungszeit und eine Diskussionsgrundlage. Wichtig ist zu hinterfragen, ob eine Übergangsmöglichkeit geschaffen werden soll, bis vielleicht im Endeffekt, auf Grund des Marktverhaltens bzw. der Kunden, diese Art der Marktgestaltung nicht mehr gefragt ist.

Herr Ziegler stellt den Antrag, dass die Stadt ein Alternativkonzept erarbeiten soll, weil seiner Auffassung nach, nicht darauf gewartet werden kann, bis zufälligerweise die richtigen Interessenten gefunden werden.
Er schlägt vor, dass sich die Verwaltung mit Herrn Wanderer zusammensetzt, um eine Alternativvariante zu erarbeiten und die aktuellen Händler binden zu können. Gemeinsam mit einer städtischen Gesellschaft soll somit die Möglichkeit bestehen, das Marktgeschehen vorerst in Eigenregie weiter betreiben zu können.

Herr Bruder meldet sich zu Wort und verweist auf Punkt 7 der Wettbewerbsunterlagen. Er verdeutlicht, dass es um die Einreichung von Konzepten geht und keine Vergabe zwingend erfolgen muss. Rechtlich gesehen, so erklärt er, kann die Stadt kein Marktbetreiber sein. Es kann dann nur über Sondernutzung geregelt werden, was bedeutet, dass kein Einfluss darauf besteht, wer an den Markttagen tatsächlich kommt. Eine Abstimmung mit Herrn Wanderer erscheint ihm schwierig, da er nicht für die Stadt tätig ist, sondern für die Marktgilde.
Für ihn unverständlich ist die vorgetragene Unzufriedenheit, die so bei den Befragungen als auch den Gesprächen mit Händlern nicht festgestellt werden konnte. Der einzige Kritikpunkt bezog sich auf die Öffnungszeit. Hier gab es lediglich den Wunsch, dass der Markt auch mal bis 18:00 Uhr geöffnet hat. Diese Anregung wurde in die Unterlagen aufgenommen.
Er möchte wissen, woraus sich die Unzufriedenheit ergibt und was die Punkte genau sind, damit sie ins Konzept mit aufgenommen werden können.

Herrn Ziegler geht es nicht um Unzufriedenheit. Es geht um den Status quo. Er verdeutlicht, dass er sich an den Markt vor 5 Jahren und an den vor 10 Jahren erinnern kann, aber auch eine Idee hat, wie er in 5 Jahren aussehen könnte. Seiner Meinung nach gibt es nur die Möglichkeit zuzuschauen oder als Stadt aktiv zu werden und ein neues Konzept zu entwickeln. Er glaubt, dass sich die Marktgilde in ihrer aktuellen Situation, so wie wir sie kennengelernt haben, kein neues Konzept ausdenken wird.
Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt, dass irgendwann Schluss ist. Aus diesem Grund muss die Frage gestellt werden, ob es so hingenommen wird oder ob die Bereitschaft besteht, sich ernsthaft Gedanken zu machen, um noch die Kurve zu kriegen, wie er es ausdrückt.

Frau Niczko weist nochmals darauf hin, dass es sich hier nur um die Wochenmärkte handelt. Sie appelliert daran, erst einmal die eingehenden Konzepte abzuwarten und nicht schon vorzugreifen. Sie sieht ihr Amt nicht in der Lage, ein Konzept aufzustellen und Akquise zu betreiben. Im Vergleich zu anderen Städten fiel das Ergebnis zum Thema Wochenmarkt positiv aus. Sie macht deutlich, dass hier ein lang durchdachtes Auslobungskonzept vorliegt, worüber man natürlich noch reden kann. Für

	sie stellt sich die Frage, was machbar ist. Auf die Anfrage von Herrn Ziegler zum Thema Alternativkonzept kann ihre Antwort definitiv nur Sondernutzung sein, so Frau Niczko. Somit würde der Wochenmarkt ab 01.01.2025 über Sondernutzung laufen, was zur Folge hätte, dass die Stetigkeit für die Bürger nicht gesichert ist. Sie bittet darum, darüber nachzudenken. Für **die Ausschussvorsitzende** stellt sich die Frage, ob es tatsächlich das Alternativkonzept ist, sondern nicht eher der Plan B der niedergeschrieben wäre, in der Differenz zu den Konzepten. Da aus jetziger Sicht noch nicht eingeschätzt werden kann, ob die Ausschreibung/der Wettbewerb zielführend ist, sieht **Herr Ziegler** es als erforderlich, einen Plan B zu haben und betont dies nochmals. **Herr Bruder** legt dar, dass die Leute dort hingehen, um sicherlich ein paar Dinge zu kaufen, jedoch noch wichtiger ist, dass der Wochenmarkt als morgendlicher Treffpunkt der älteren Generation dient, die diesen Besuch mit Banken, Ärzten oder ähnlichem verbinden. Nachfolgend äußert er sein Verständnis darüber, dass mehr getan werden muss, um Leute anzuziehen, jedoch ist das für ihn nicht der Wochenmarkt. Dafür sieht er eher Sondermärkte, welche einen Erlebnischarakter haben und Familien ansprechen. Die Gefahr besteht, wenn die aktuellen Zeiten verändert werden, dass dann denen, welche aktuell den Wochenmarkt nutzen, die Möglichkeit dort hinzugehen, um ihre Besorgungen zu machen und sich vor allem dort zu treffen und vielleicht noch eine Stunde zu unterhalten, genommen wird, so veranschaulicht er es. Er sagt deutlich, dass zu differenzieren ist, dass der Wochenmarkt nicht für die Zielgruppe der Familien gedacht ist. Diese erledigen ihre Einkäufe eher im Supermarkt, wo man auch regionale Produkte erhält. Somit würde den älteren Bürgern etwas weggenommen werden, obwohl sie es nutzen, für etwas, was höchstwahrscheinlich gar nicht funktioniert. Nach einem umfangreichen und konstruktiven Meinungsaustausch richtet **die Ausschussvorsitzende** ihre Anfrage an die Anwesenden aus dem Ordnungsamt und dem Stab Wirtschaftsförderung und bittet zur nächsten Sitzung, um die Vorbereitung einer Variante, falls es keinen geeigneten Wettbewerbsteilnehmer gibt. Ihrer Anfrage folgt die Zustimmung dazu. Abschließend bittet sie um Abstimmung. *redaktioneller Hinweis durch den Stab Wirtschaftsförderung:* *Die Verfahrensweise, falls kein geeigneter Wettbewerbsteilnehmer gefunden werden kann, wurde in die aktuelle Version vom 16.02.2024 des BA 007-2024 mit aufgenommen.* einstimmig empfohlen	Ja 5 Nein 0 Enthaltung 0
zu 6	**Berichterstattung zur Sitzung des Wirtschaftsbeirates** BE: Frau Julia Roye (Stadträtin/Ausschussmitglied) Aufgrund des krankheitsbedingten Ausfalls von Frau Roye bittet **die Ausschussvorsitzende** Herrn Ziegler stellvertretend um eine kurze Berichterstattung. **Herr Ziegler** erklärt zu Beginn, dass ihm noch kein Protokoll der Sitzung vorliegt.	

	Er informiert darüber, dass es sich bei dem ersten Zusammentreffen eher um einen anderthalbstündigen lockeren Kennenlernaustausch gehandelt hat. Das Augenmerk wurde auf das Finden von Vor- und Nachteilen von Bitterfeld-Wolfen gelegt. Vorteilhaft wurde die Verkehrsanbindung mit ICE, Autobahn, Nähe zu Halle und Leipzig sowie zum Flughafen hervorgehoben. Dem entgegen steht als negativer Part die aktuelle Infrastruktur als auch Wohnungssituation. Hier fehlt konkret verfügbarer, hochwertiger, größerer Wohnraum. Zur Veranschaulichung nennt er das Beispiel 4-Raum-Wohnung 120 m² mit Seeblick. Es wird darüber nachgedacht, die Wohnungsgesellschaften in den Wirtschaftsbeirat mit einzubeziehen, da es eine essenzielle Frage ist, wo man die Fachkräfte unterbringen kann. Aber auch das Entertainmentangebot im weitesten Sinne ist bemängelt worden. Gerade für jüngere Arbeitskräfte, welche sich in Richtung Bitterfeld-Wolfen orientieren möchten, gibt es keine Möglichkeiten, abends auszugehen. Prinzipiell wird jedoch der Lebensraum in Bitterfeld-Wolfen für junge Familien als positiv bewertet. Abschließend sagt er, dass noch keine Konstituierung stattgefunden hat, es wurde noch kein Vorsitzender gewählt. **Herr Bruder** ergänzt, dass die konstituierende Sitzung voraussichtlich im März stattfinden soll. Als erste zu besprechende Punkte zählt er die Themen: • Wohnungsbau/Wohnungsverfügbarkeit • Bildungszentrum • Schrottimmobilien/Erscheinungsbild der Stadt Bitterfeld-Wolfen auf.	
zu 7	**Mitteilungen, Berichte, Anfragen** **Die Ausschussvorsitzende** erbittet von der Verwaltung die Nachfrage bei den Stadtwerken und den kommunalen Unternehmen, was diese zum Thema Energiewende tun bzw. welche Projekte sie vorgesehen haben. Hierzu bringt sie das Beispiel der Kooperation der Neuen Bitterfelder Wohnungs- und Baugesellschaft mbH (Neubi) und der Stadtwerke Bitterfeld-Wolfen GmbH an. Für die nächste Sitzung stellt sie sich eine entsprechende Berichterstattung und die Information über geplante Unternehmungen vor. **Herr Baldamus** äußert seine Zustimmung. Er interessiert sich für die Konzeptionen der Stadtwerke und bezieht sich auf die zu Jahresbeginn erhebliche Erhöhung der Trinkwassergrundgebühren. Da es sich hier um einen Bereich handelt, wo man nicht den Anbieter wechseln kann, hinterfragt er die Gründe. **Herr Ziegler** wünscht sich in diesem Zusammenhang eine Zukunftsanalyse/eine Tendenz, was Strom- und Gaspreise betrifft, da diese aus seiner Sicht vor allem auch für Gewerbetreibende wichtige Faktoren sind. Persönlich hat er sich nach dem Erhalt der gewerblichen Jahresabrechnung gefragt, mit welchem Umsatz dies kompensiert werden soll. Aber auch für die Bevölkerung sieht er eine solche Darlegung als informativ. Ergänzend spricht **Frau Griebsch** die Vergleichsmöglichkeiten zu Mitbewerbern an, welche nach ihren Erkenntnissen um einiges günstiger sind.	

	Herr Krüger greift den Großeinsatz bei der Solarfirma Q-Cells in Thalheim im Januar dieses Jahres auf. Wie er aus der Zeitung erfahren konnte, war bei Bauarbeiten 50-prozentiger Fluorwasserstoff, auch Flusssäure genannt, ausgetreten. Neben der Feuerwehr waren auch weitere Kräfte im Einsatz. Außer in der Tageszeitung gab es darüber keine weiteren offiziellen Informationen. Ihn interessiert, was genau vorgefallen war. Weiterhin spricht er die Auslandsorientierung der Firma Meyer Burger GmbH an. Wie aus der Presse zu erfahren war, erwägt der Solarmodul-Hersteller die Schließung eines Standorts in Deutschland. Auf Grund dieser Ereignisse sieht er es als notwendig an, sich mit der Industrie, welche sich vor Ort befindet und wie er hofft, auch noch lange hier ansässig ist, im Ausschuss zu befassen. **Frau Griebsch** fragt nach, was er sich genau darunter vorstellt. Das Thema Solarenergie würde sie dem Wirtschaftsbeirat zuordnen. **Herr Krüger** erinnert an vergangene Vorfälle in der Industrie, wo dem Ausschuss Auskünfte darüber erteilt wurden bzw. Zuarbeiten darüber erfolgten, was genau passiert ist. Ihm gefällt es nicht, wenn er dies aus der Presse entnehmen muss, ohne etwas Offizielles zu haben. **Frau Griebsch** stellt die Frage, ob überhaupt geprüft werden kann, ob die Unternehmen ihre Bereitschaft erklären würden, im Ausschuss darüber zu berichten. **Herr Ziegler** sieht hier die Zuständigkeit beim Landkreis. **Frau Griebsch** regt an, dass zwischen den Ämtern, also bei der Emissionsschutzbehörde, die Anfrage so gestellt wird, dass die Vorfälle, welche dem Landkreis bekannt sind und in der Öffentlichkeit auf dem Territorium der Stadt Bitterfeld-Wolfen stattgefunden haben, zusammengetragen werden, um darüber Bericht zu erstatten. Ihr würde eine schriftliche Zuarbeit ausreichen. **Frau Niczko** erklärt sich als Leiterin des Ordnungsamtes dazu bereit, mit dem Landkreis in Kontakt zu treten und die Anfrage zu übermitteln.	
zu 8	**Schließung des öffentlichen Teils** Frau Griebsch schließt den öffentlichen Teil der Sitzung um 19:27 Uhr und stellt die Nichtöffentlichkeit her.	

gez.
Sabine Griebsch
Ausschussvorsitzende

gez.
Kerstin Weber
Protokollantin